



Besondere Kooperation

Renchen spannt den Bog

von Harald Strier



Diszipliniert und mit großem Eifer kommen die Kinder regelmäßig zur Arbeitsgruppe Bogenschießen.

en ganz weit



1. Rainer Rill gibt verbale und taktile Hilfestellung.
2. Die Trilogie des Schusses: Gemeinsame Konzentration,...
3. ...der gelungene Abschuss und...
4. ...die gemeinsame Freude von Schülerin und Lehrer.



Das Mädchen ist 15 Jahre alt und nicht nur für ihr Alter mit 1,85 Metern hoch gewachsen. Während die Kinder ihrer Gruppe die Bögen nehmen und versuchen, das bisher Erlernete umzusetzen, sitzt sie am Rand, aber sie bewegt sich keinen Millimeter auf ihre Schulkameraden und die Trainer zu. „Als ich das gesehen habe, habe ich mich zu ihr gesetzt“, erzählt später Rainer Rill, erster Vorsitzender des Vereins und mit seiner Familie praktisch im ehrenamtlichen Dauereinsatz beim Grimmelshausener Bogensportclub Renchen.

„Komm“, sagt er, „wir schießen jetzt zusammen.“ Er nimmt das Mädchen mit der größten Selbstverständlichkeit an die Hand, führt es Richtung Schießlinie, und tatsächlich kommt sie mit. Rainer Rill erklärt ihr die ersten Grundschritte, beginnend mit den Sicherheitsregeln. Das Mädchen lernt behutsam, wie es den Recurvebogen halten muss, wie es Pfeile einnockt, mit größter Konzentration und Hingabe geht sie Schritt um Schritt zum ersten Schuss, Rainer Rill steht die ganze Zeit neben ihr, korrigiert sie, führt ihr ab und an die Hand, beide sind ganz versunken in ihr Tun.

Alles begann mit Lino

Bis Rainer Rill überrascht hochfährt. Da steht die Lehrerin der Schule und fotografiert die Szene. „Sie lässt sonst niemanden an sich heran“, sagt Anette Burkholder völlig erstaunt, dass dieses „Unmögliche“ hier beim Bogenschießen gelingt. Deshalb hält sie den Moment fest. Denn das Mädchen ist Autistin, es braucht eine besondere individuelle Vertrauensbasis, um sich zu beteiligen. „Ich habe ja gar nicht gewusst, dass sie diese Behinderung hat“, sagt Rainer Rill. „Aber ich habe mich so sehr gefreut, dass sie mitgemacht hat.“

Die Szene bestätigt die einmal getroffene Entscheidung der Montessorischule Sasbach. Die integrative Grund-, Haupt- und Realschule steht inzwischen total auf Bogenschießen. Es begann alles vor drei Jahren während der alljährlichen Erlebnistage. Die Kinder sind dann aktiv außerhalb der Schule, auf dem Bauernhof, im Nationalpark oder im Naturcamp. Doch im Jahr 2015 fragte der damals zwölfjährige Lino vorsichtig an, ob er denn nicht einmal mit seiner Klasse zum Bogenschießen gehen könne. Voller Stolz zeigte er den Mitschülern, was er mit dem Compoundbogen schon alles konnte, erklärte



5. Für einige Kinder stellt zu Beginn schon das Einnocken der Pfeile ein Problem dar, doch mit Ehrgeiz lösen sie es.

6. Die aktive Gruppe mit (stehend v.li.) Bruno Metzinger, Rainer und Silke Rill, Johanna Bischoff, drei Schülern und Lehrerin Anette Burkholder. Vorn hockt Metzinger-Sohn Lino neben Spencer und Luisa.

7. Johanna Bischoff erklärt stolz die Grundzüge des Bogens.

8. Der Bogen-Fuchs spiegelt den Stolz wider, zur Gruppe zu gehören.



die Technik und lud zum Ausprobieren. „Als ich das gesehen habe, war ich beeindruckt“, sagt Lehrerin Anette Burkholder. „Mit voller Konzentration widmeten sich die Schüler dem neuen Erlebnis, machten schnell Fortschritte, wobei sie viele Dinge nur schwierig meistern konnten.“

Denn neben den vielen gesunden Kindern gibt es auch einige mit Behinderung an der Schule. Autisten, Kinder mit ADS- oder Downsyndrom, Rollstuhlfahrer, häufig gehen geistige mit körperlichen Einschränkungen einher. Johanna etwa ist vom Downsyndrom befallen, bei dem durch einen genetischen Defekt neben körperlichen Problemen wie Organschädigungen und Auffälligkeiten im Aussehen auch eine verlangsamte geistige Entwicklung die Regel ist. In Sachen Sozialverhalten und Emotionalität hingegen zeigen diese Kinder häufig hervorragende Eigenschaften. Wie Johanna.

Pädagogischer Wert

Nach den Erlebnistagen, als der Verein und die Schule die Gründung einer schulischen Bogen-Arbeitsgemeinschaft vereinbart hatten, die der Bogensportclub durchführt, war auch Johan-

na dabei. „Am Anfang hatte sie schon Probleme, den Pfeil einzunocken“, erinnert sich Bruno Metzinger, der Vater von Lino. Inzwischen ist der Grafikdesigner, der ebenfalls von Lino zum Bogenschießen motiviert wurde, mit Begeisterung dabei, zweiter Vorstand und für Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Johanna beherrscht den Bogen inzwischen komplett. Sie war stolz, so sehr, dass sie ihre Eltern zum Bogenplatz bat und ihnen dort alles zeigte. Für die Eltern bedeutet Johannas Spaß am Bogenschießen ein großes Stück Unabhängigkeit, denn inzwischen ist sie nicht mehr bei der Bogen-AG im Einsatz, sondern im regulären Training.

Gerade für die Kinder mit Einschränkungen sieht Lehrerin Anette Burkholder große Vorteile durch das Bogenschießen. „Diese AG ist kein Lückenfüller, sondern hat einen hohen pädagogischen Wert“, betont sie. Die Kinder, auch die gesunden, kämen zur Ruhe, Körper und Geist wüchsen zusammen. „Das ist wunderbar zu beobachten“, schwärmt Burkholder. „Die Kinder können so eine innere Haltung entwickeln, weil sie auch von innen heraus motiviert sind.“ Was ja im normalen Unterricht nicht immer der Fall ist.



Zeit für Späßchen und zum Ausruhen bleibt immer.



Diszipliniert stehen die Schützlinge in einer Reihe.

Gerade der hohe Personalstand mit regelmäßig drei Trainern begeistert sie, und darüber hinaus auch: „Die Menschen beim Verein sind ganz nett und offen, damit bin ich ganz glücklich.“ Was sich offensichtlich herumgesprachen hat: Inzwischen wollen weit mehr Kinder bei der Bogen-AG mitmachen, als Plätze zur Verfügung stehen.

Enormes Engagement

Dafür gibt es beim GBC in Südbaden außerhalb der AG einige Möglichkeiten. Am Dienstag, Donnerstag und Samstag, dann in der Halle, bietet der Verein das Jugendtraining an. „Die Belastung für die Kinder durch die Schule ist inzwischen so hoch geworden, dass viele Jugendliche bei nur einem Termin in der Woche einfach wegen ihres engen Zeitplans passen müssen“, erklärt der erste Vorstand Rainer Rill. Durch die zahlreichen Trainingszeiten haben die jungen Schützen die Möglichkeit, sich abhängig von ihrem Stundenplan den passenden Termin auszusuchen.

Das ist einerseits ein überragendes Angebot, andererseits bedeutet es einen riesigen Aufwand. „Wir sind bei jedem Training mit drei Trainern auf dem Platz“, betont Rill. Das muss erst einmal geleistet und organisatorisch gestemmt werden, bei vier Einheiten in der Woche. Rill gehört selbst zu diesem Team, doch der Schicht arbeitende Schlosser kann eben auch nicht immer. Seine Frau Silke ist das wichtige Bindeglied, denn sie ist immer da, in den drei Trainingseinheiten und bei der Bogen-AG am Mittwoch. Sohn Kevin, der am ADS-Syndrom litt und seit dem zehnten Lebensjahr den Bogen spannt, ist inzwischen zum Platzwart aufgestiegen, hat als aktiver Schütze

einige sportliche Erfolge wie die Bezirksmeisterschaft errungen und ist jetzt mit 20 Jahren auch ruhiger geworden. „Was die Rills leisten, ist unglaublich“, staunt selbst Bruno Metzinger. Er selbst gehört auch zur Trainergarde. „Ich bin selbstständig, da kann ich mich mittags schnell mal freimachen und das dann abends aufarbeiten“, sagt er, als handele es sich um die größte Selbstverständlichkeit der Welt.

Es ist aber auch ein Engagement, das sich lohnt. Allein im letzten Jahr fanden 19 Jugendliche den Weg in den Verein. Viele der Nachwuchsschützen steckten auch ihre Eltern mit dem Virus „Bogenschießen“ an. Denn die Renchener sorgen dafür, dass sie auch außerhalb der Kooperation mit der Montessorischule wahrgenommen werden. Dazu leisten die zahlreichen Presseartikel in den örtlichen und regionalen Medien natürlich ihren Beitrag.

Sogar Kooperation mit Klinik

Und die Lokaljournalisten haben viel zu berichten. Denn der GBC ist auch beim Ferienspieltag der Stadt aktiv, er ist mit Ständen bei Stadtfesten präsent, er lädt Mitarbeiter von regionalen Firmen zu internen Events auf dem Bogenplatz ein, immer mit der entsprechenden Betreuung. Zudem können Eltern den Geburtstag ihrer Kinder bei den Grimmelschhausener Bogenschützen veranstalten. Und immer verbreiten die Vereinsvertreter die Faszination des Bogensports und rühren gleichzeitig die Werbetrommel für ihren Verein.

Für die Gruppe der Bogen-Neulinge hat Grafiker Metzinger sogar eine eigene Identifikationsfigur geschaffen. Ein Sympathieträger, der die Kinder auch nach der Zeit in der AG noch an



1. Hand in Hand ins Gold.
2. Training in allen Lagen mit Rainer Rill.
3. Die Neulinge beim GBC bekommen diese Urkunde mit dem an Robin Hood angelehnten Bogenfuchs überreicht.



das Gelernte erinnert – dass alle Teil der Gruppe der Bogenfüchse sind, dass sie beim Schießen aufeinander aufpassen müssen, dass keiner einfach über den Platz läuft, dass man selbstverständlich einander hilft, wo es nötig ist. Der Bogenfuchs ist kindgerecht angelehnt an den berühmten Bogenschützen Robin Hood. Er fand seinen Platz auf einer Urkunde, die jeder ernsthafte Bogenneuling vom GBC bekommt. Darauf steht, dass sich der „Newcomer“ mit Stolz zu den Bogenfüchsen des GBC zählen darf. Stolz, weil er die Disziplin und Kraft für diesen nicht ganz einfachen Sport aufgebracht hat. Und auf der Urkunde steht auch die Einladung, dass er jederzeit bei den Trainingszeiten willkommen ist.

Aufgrund der Aktivitäten wurden dann Institutionen auf die Renchener Bogenschützen aufmerksam, von denen man dies nicht unbedingt erwarten konnte. Die Fachklinik Haus Renchtal fragte an, und wie mit der Montessorischule kam es zu einer Kooperation. Die Patienten der Klinik, die an verschiedenen Suchtfolgen leiden, verursacht etwa durch Alkohol- oder Drogenkonsum, schießen jetzt auch mit dem Bogen. „Die Klinikleitung hat die Initiative ergriffen“, erzählt Rainer Rill nicht ganz ohne Stolz in der Stimme. „Das Bogenschießen als Teil der Therapie hat dort schon vielen Patienten geholfen.“

Die Rills haben sich dem Bogenschießen und dem ehrenamtlichen Engagement total verschrieben. „Wir versuchen, alles möglich zu machen.“ Doch warum tun sie das, denn jedes Handeln hat ja einen Grund? „Ich freue mich“, sagt Rainer Rill, „wenn ich das Lächeln in den Kinderaugen sehe. Dann weiß ich, dass ich alles richtig gemacht habe.“ Das ist auch eine zentrale Motivation für

Bruno Metzinger, der über die Mitarbeit selbst zum Bogenschießen gekommen ist und die Faszination fühlt. „An einem der heißen Sonnentage war ich etwa nach der Arbeit für eine Stunde auf dem Platz und habe Pfeile geschossen. Das ist das Herrlichste, was ich mir vorstellen kann.“